

Der Naturpark Obst-Hügel-Land und seine Akzeptanz in der lokalen Bevölkerung

The nature park Obst-Hügel-Land and its acceptance by locals

Kathrin MITTERHOFER und Marianne PENKER

Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit präsentiert eine Befragung, die im Naturpark Obst-Hügel-Land in Oberösterreich durchgeführt wurde. Ziel war es, die Akzeptanz des Naturparks bei der lokalen Bevölkerung zu erheben. Die Literatur zeigt, dass sich Akzeptanz nicht direkt abfragen lässt. Daher wurden drei Indikatoren zu einem Akzeptanzindex synthetisiert. Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass der Naturpark im Durchschnitt sehr gut angenommen wird und seine Angebote und Projekte von der Bevölkerung, auf einer Schulnotenskala, durchschnittlich mit 2,27 bewertet wurden. Mittels Mittelwertvergleich wurde ein signifikanter Akzeptanzunterschied zwischen den beiden Naturparkgemeinden festgestellt, welcher auf vordringlichen Handlungsbedarf in der Gemeinde Scharten verweist. Die Befragung liefert wesentliche Hinweise für akzeptanzsteigernde Maßnahmen.

Schlagnorte: Akzeptanz, Naturpark, Schutzgebiet, Befragung, Oberösterreich

Summary

This paper presents a survey of the local acceptance of the Nature Park Obst-Hügel-Land in Upper Austria. As acceptance can not be surveyed directly, we calculated a synthetic index including three indicators. The results of the survey show an average good acceptance of the nature park in the local population. The hypothesis on differences between the two municipalities was confirmed by a t-test. Furthermore, the survey

Erschienen 2010 im *Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie*, Band 19(1): 131-140. On-line verfügbar: <http://oega.boku.ac.at>

gives several indications how the services and activities of the Nature Park could be improved in the future - with higher need for action in the municipality with the comparatively lower acceptance values.

Keywords: acceptance, Nature Park, protected area, survey, Upper Austria

1. Einleitung

Der Naturpark Obst-Hügel-Land befindet sich in Oberösterreich zwischen Wels und Eferding. Mit einer Fläche von 26,29 km² umschließt er rund zwei Drittel der Flächen der Gemeinden St. Marienkirchen an der Polsenz und Scharten. Er wurde im Jahre 2004 ins Leben gerufen, um die eindrucksvolle Hügellandschaft, die eine Vielzahl an alten Streuobstbeständen vorzuweisen hat, nachhaltig zu schützen und zu erhalten. Aufgrund seines recht kurzen Bestehens, war es für das Naturparkmanagement von großem Interesse, wie der Naturpark in der lokalen Bevölkerung angenommen wird. Zu Beginn der Arbeit wurden gemeinsam mit dem Geschäftsführer des Naturparks Herrn Dipl.-Ing. Rainer Silber die grundlegenden Forschungsfragen und Ziele fixiert. Die Hauptforschungsfrage der Arbeit ist jene, nach der Akzeptanz des Naturparks bei der lokalen Bevölkerung. Weitere Forschungsfragen waren, wie häufig die angebotenen Aktivitäten und Projekte des Naturparks von der Bevölkerung genutzt wurden, ob es Akzeptanzunterschiede zwischen den beiden Naturparkgemeinden gibt, welche Aspekte den Einwohnern/innen im Naturpark besonders gefallen und welche Punkte sie kritisieren.

Für die empirische Untersuchung wurde in den beiden Naturparkgemeinden eine teilstandardisierte Befragung zwischen Mitte Dezember 2008 bis Mitte Februar 2009 durchgeführt. Der Fragebogen wurde an 1.679 Haushalte mittels örtlicher Gemeindezeitung verschickt. Als Einsammelstellen dienten aufgestellte Boxen an öffentlichen Plätzen (wie z.B. Banken, Nahversorger etc.). Zusätzlich wurden an diesen Stellen weitere Fragebögen aufgelegt. Am Ende der Erhebungszeit waren 68 Fragebögen abgegeben, welche in die Auswertung miteinbezogen werden konnten. Die Auswertung der Daten erfolgte mittels der Statistik-Software SPSS, sowie mit dem Programm MS Excel, welches vor allem für die Berechnung eines Akzeptanzindizes und für die Erstellung der Diagramme verwendet wurde.

2. Theoretische Aspekte zur Akzeptanz

Dieses Kapitel klärt im Vorfeld wichtige Aspekte der Akzeptanz, die für die weiteren Forschungen von besonderer Bedeutung sind. Zunächst wird der Begriff definiert sowie das Spannungsfeld, in dem er sich bewegt, dargestellt.

2.1 Definition von Akzeptanz

Eine einheitliche Definition des Akzeptanzbegriffes existiert nicht. In der Literatur finden sich unzählige Auslegungen dieses Begriffes. Unter anderem von ENDRUWEIT und TROMMSDORFF (1989), PRESSL (1995) und SCHENK (2000). Eine umfassende Definition stammt von Doris Lucke, die auch Grundlage dieser Arbeit ist: „Akzeptanz ist die Chance, für bestimmte Meinungen, Maßnahmen, Vorschläge und Entscheidungen bei einer identifizierbaren Personengruppe ausdrückliche oder stillschweigende Zustimmung zu finden und unter angebbaren Bedingungen aussichtsreich auf deren Einverständnis rechnen zu können“ LUCKE (1995, 104).

Akzeptanz ist:

- Personen, Gegenständen etc. nicht auf ewig eingraviert (vgl. LUCKE, 1998).
- oftmals mit gefühlsbetonten und subjektiven Ursachen verbunden (vgl. PRESSL, 1995).
- im Zeitverlauf immer wieder revidierbar (vgl. LUCKE, 1998).
- abhängig von früheren Naturschutzmaßnahmen im Gebiet (vgl. WALLNER et al., 2008, vgl. KIDEGHESHO et al., 2007).
- von mehreren Faktoren und Aspekten abhängig (vgl. SCHENK, 2000).
- sehr stark von der Einbindung der lokalen Bevölkerung abhängig (vgl. FIALLO und JACOBSON, 1995; ADOMSENT, 2004; MARTINO, 2008; ZACHRISSON, 2008).

Der letzte Punkt wird als Schlüssel zum Erfolg bezeichnet (vgl. FIALLO und JACOBSON, 1995; vgl. MARTINO, 2008).

2.2 Akzeptanz im Spannungsfeld zwischen Kontext, Objekt und Subjekt

Der Begriff befindet sich in einem Spannungsfeld dreier Einflussgrößen, welche in Abbildung 1 dargestellt sind. Das Akzeptanzobjekt ist der Naturpark Obst-Hügel-Land selbst. Akzeptanzkontexte werden

definiert als jene regionalen, politischen und ökonomischen Gegebenheiten, die den Naturpark Obst-Hügel-Land betreffen. Akzeptanzsubjekte sind definiert als die individuellen und kulturellen Einstellungs- und Handlungsdeterminanten der beteiligten Akteure in Schutzgebieten, etwa die Bevölkerung, Mitarbeitende und sämtliche betroffenen Interessensgruppen (z.B. Land- und Forstwirtschaft, Direktvermarktung, Jägerschaft).

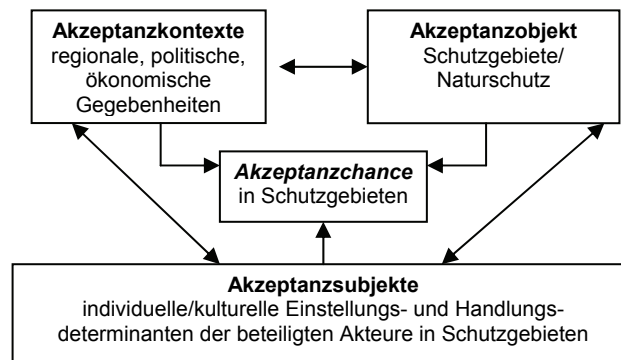


Abb. 1: Akzeptanz im Spannungsfeld

Quelle: LUCKE, 1995, 89 und STOLL, 1999, 44

3. Ausgewählte Ergebnisse

In diesem Kapitel werden ausgewählte Ergebnisse aus der Auswertung präsentiert. Zunächst wird die Stichprobe mit der Gesamtbevölkerung der beiden Gemeinden verglichen. Dann wird erklärt, wie der Akzeptanzindex berechnet wurde und anschließend werden noch einige direkte Ergebnisse aus der Befragung präsentiert.

3.1 Beschreibung der Stichprobe

Die Stichprobe umfasst 68 retournierte, ausgefüllte Fragebögen. Eine Rücklaufquote lässt sich bei dieser Arbeit nicht eindeutig berechnen, da die Befragung zwar an alle Einwohner/innen des Naturparks Obst-Hügel-Land gerichtet war, jedoch jeweils nur ein Fragebogen pro Haushalt versandt wurde, zusätzlich aber an den Einwurfboxen weitere Fragebögen auflagen. Daher kann man von zwei Rücklaufquoten ausgehen, einmal bezogen auf die Zahl der Haushalte (4,05%),

das andere Mal auf die Einwohnerzahl (1,45%). Der Rücklauf ist sehr gering, entspricht aber durchaus den in der Literatur registrierten Rücklaufquoten bei Befragungen, die sich an die Allgemeinheit bzw. in diesem Fall an die gesamte Bevölkerung der beiden Gemeinden richten (vgl. FRIEDRICH, 1980; vgl. ATTESLANDER, 2006; vgl. BORTZ, 2006).

Das Verhältnis der Befragten aus den beiden Gemeinden ist mit jeweils 50% vollkommen ausgeglichen. Ebenso war auch das Geschlechterverhältnis sehr ausgeglichen: 50,7% Frauen und 49,3% Männer. Auch in diesem Punkt liegt die Stichprobe sehr nahe an der Gesamtbevölkerung der beiden Gemeinden. Den größten Anteil in der Befragung machen die Über-60-Jährigen aus, nämlich 19 Personen (29,7%). Mit jeweils 23,4% waren Befragte der Alterskategorien 40 bis 49 und 30 bis 39 Jahre vertreten. Die 20 bis 29-Jährigen sind nur zu 7,8% vertreten und keiner der Befragten war unter 19 Jahre alt. Die Tatsachen, dass die Stichprobe sehr klein und die untersten zwei Altersgruppen unterrepräsentiert sind, schränken die Aussagekraft der Befragungsergebnisse ein.

3.2 Ergebnisse der Akzeptanzmessung

Die Literaturanalyse bestätigt, dass Akzeptanz nicht mittels einer einzigen Frage direkt erhoben werden kann. Um die Forschungsfragen beantworten zu können, wurde deshalb ein Index aus drei in der Literatur mehrfach erwähnten Indikatoren gebildet. Der erste Indikator ist die subjektiv wahrgenommene „Lebensqualität“ und wurde durch die geschlossene Frage „Wie hat sich die Lebensqualität in Ihrer Gemeinde durch den Naturpark verändert?“ erhoben. Ein weiterer Teil des Akzeptanzindex bezieht sich auf die Einschätzung zur „Zielerreichung“. Diese wurde anhand einer geschlossenen Frage erhoben, in der die fünf offiziellen Ziele des Naturparks aufgelistet waren und von den Befragten in einer 6-teiligen Skala von „stimme absolut zu“ bis „stimme absolut nicht zu“ bewertet wurden. Den dritten Indikator liefert die „Thematisierung“. Diese ergibt sich aus der Fragebogenfrage, ob in der Dorfgemeinschaft den Naturpark betreffende Probleme diskutiert werden. Die drei Indikatoren wurden jeweils auf Werte zwischen 0 und 1 standardisiert und als arithmetisches Mittel, d.h. in gleicher Gewichtung, zu einem Akzeptanzindex synthetisiert. Von vormals 68 Datensätzen konnten nur mehr 48 in diese Berechnung miteinbezogen werden. Die folgende

Tabelle 1 zeigt die Mittelwerte der Akzeptanzwerte aus den beiden Naturparkgemeinden. Die Akzeptanzindizes liegen in Scharten bei einem Mittelwert von gerundet 0,64 und in St. Marienkirchen an der Polsenz bei 0,75.

Tab. 1: Mittelwerte des Akzeptanzindexes für die beiden Naturparkgemeinden

	Wohnort	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Akzeptanzindex	Scharten	24	,6383	,16269	,03321
	St. Marienkirchen an der Polsenz	24	,7492	,11643	,02377

Quelle: eigene Berechnung, 2009

Der T-Test liefert in einem ungepaarten, zweiseitigen Mittelwertvergleich Aufschluss darüber, ob der identifizierte Unterschied im Mittelwert auch tatsächlich signifikant – und nicht nur zufällig – ist. Diese Überprüfung veranschaulicht die folgende Tabelle 2. Die „mittlere Differenz“ beträgt 0,111. Die Ergebnisse des Mittelwertvergleichs mittels T-Tests auf Signifikanz führen zu einem Verwerfen der Nullhypothese, die von einer Identität der Werte ausgegangen ist. Mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% liegt der tatsächliche Unterschied der Akzeptanzwerte der beiden Gemeinden zwischen 0,19 und 0,03. Folglich ist bei einer Fehlerwahrscheinlichkeit von 5% davon auszugehen, dass es einen – wenn auch geringen – Akzeptanzunterschied zwischen den beiden Gemeinden gibt und die beobachteten höheren Akzeptanzwerte für St. Marienkirchen nicht nur zufällig aufgetreten sind.

Tab. 2: T-Test – Mittelwertvergleich der Akzeptanzindizes

		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
							Obere	Untere
Akzeptanzindex	Varianzen sind gleich	-2,714	46	,009	-,11083	,04084	-,19303	-,02863

Quelle: eigene Berechnung, 2009

3.3 Inanspruchnahme und Bewertung der Naturparkangebote

Von Erkenntnisinteresse war auch die Akzeptanz gegenüber einzelnen Naturparkangeboten – d.h. die Frage inwieweit die Bewohner/innen die angebotenen Aktivitäten und Projekte des Naturparks nutzen und wie sie diese bewerten. Abbildung 2 zeigt die Ergebnisse aus der geschlossenen Frage, wie oft die Befragten an den Aktivitäten teilgenommen haben. Die höchste Besucherrate verzeichnet die jährlich stattfindende „Kirschblütenwanderung“. 56,7% der Befragten haben sie mindestens einmal besucht. Das Angebot an „Geführten Wanderungen und Exkursionen“ wurde von 7% der Befragten am häufigsten mit „öfter als drei Mal“ angekreuzt. Am wenigsten genutzt wurde die „Geförderte Neupflanzung von Obstbäumen“. Zusammenfassend zeigt sich, dass 24,2% der Befragten noch keine einzige der angebotenen Naturparkaktivitäten genutzt haben.

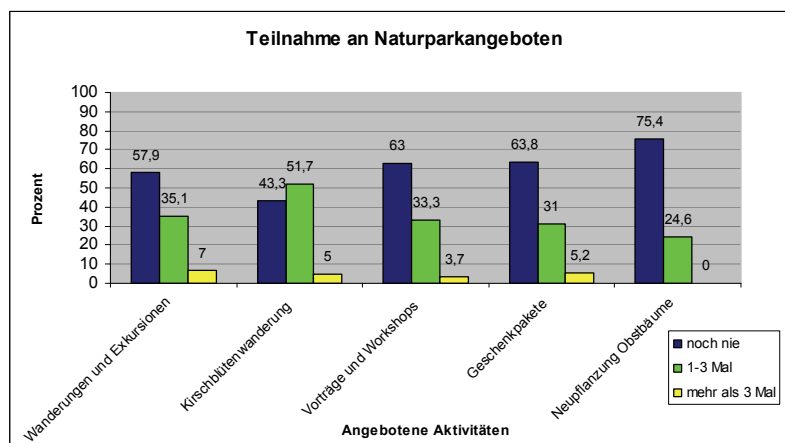


Abb. 2: Teilnahme der Befragten an den Naturparkangeboten

Quelle: eigene Erhebung, 2009

Diese und sechs weitere Naturparkaktivitäten wurden von den Befragten auf einer fünfteiligen Schulnoten-Skala bewertet (Tabelle 3). Am besten bewertet wurde die „Geförderte Neupflanzung von Obstbäumen“. Die geringe Zahl der Antworten sowie die hohe Standardabweichung erklären sich wohl daraus, dass nur wenige selbst dieses Angebot des Naturparks genutzt haben. Am schlechtesten wurde die „Einbindung der Bevölkerung“ von den Befragten mit 2,86

bewertet. Insgesamt ergibt sich bei der Bewertung aller Naturparkangebote und -aktivitäten ein Mittelwert von 2,27.

Tab. 3: Bewertung der Naturparkangebote und -aktivitäten

Naturparkangebot	N	Mittelwert	Standardabweichung
Geförderte Neupflanzung von Obstbäumen	36	1,69	1,037
Wanderungen und Exkursionen	41	1,80	0,843
Geschenkpakete	44	1,86	0,995
Kirschblütenwanderung	49	1,94	1,232
Förderung für die Erhaltung alter Obstbäume	39	2,00	1,318
Beschilderte Freizeitwege	59	2,07	0,962
Vorträge und Workshops	36	2,14	0,931
Homepage	39	2,15	1,089
Öffentlichkeitsarbeit	54	2,61	1,250
Einbindung der Bevölkerung	50	2,86	1,195
Informationen über Fördermöglichkeiten	44	3,05	1,140
Information über Auflagen im Naturpark	49	3,10	1,159
Gesamtbewertung		2,27	

Quelle: eigene Erhebung, 2009

3.4 Kritik und Lob am Naturpark

Jeweils eine offene Frage im Fragebogen forderte die Einwohner/innen des Naturparks auf, in eigenen Worten anzuführen, womit sie nicht zufrieden sind und was ihnen im Naturpark am meisten gefällt. Nach Transkription, Kodierung und Auswertung ergaben sich folgende Ergebnisse auf die erste Frage nach Kritikpunkten. Jeweils sieben Befragte bemängeln, dass zu wenige Informationen an die Bevölkerung weitergegeben werden und dass sich zu wenige Rastplätze und Einkehrmöglichkeiten im Naturpark befinden. Jeweils sechs Personen finden, dass Wanderwege im Gebiet schlecht angelegt oder gepflegt seien und dass durch den Naturpark die Natur zurückgedrängt werde (z.B. durch Plantagen, Spritzmittel und Zäune). Vier Befragte lehnen Massenveranstaltungen ab und zwei Personen beanstanden die Obstsorten sowie die Obstverwertung. Einzelnennungen umfassen etwa kein öffentliches WC in Hochscharten, fehlende Infrastruktur, nur für Bauern oder keine positiven Veränderungen durch den Naturpark. Die Befragten gaben in einer offenen Frage auch an, was ihnen am Naturpark besonders gefällt. Am häufigsten, nämlich 25 Mal wurde

die schöne Landschaft, die Aussicht, die Lage und die Ruhe gelobt. 14 Nennungen verweisen auf die Obstbäume allgemein sowie auf die alten Sorten und die Baumblüte. Jeweils elf Befragte geben an, dass ihnen der Naturpark allgemein gefällt, seine Eingliederung sehr gut ist und er eine optimale Kombination zwischen Wertschöpfung und Naturschutz darstellt. Die zweite Gruppe lobt die ursprüngliche Landschaft und die Artenvielfalt. Neun Antworten schätzen die Veranstaltungen, die Aktivitäten und die Förderungen im Naturpark. Sechs führen die Wander- und Freizeitwege im Gebiet an. Einzelnennungen umfassen, dass der/die Befragte im Naturpark leben darf, die Mostbauern und -bäuerinnen und dass es Einschränkungen für Grundbesitzer/innen gibt.

4. Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse – vor allem in Hinblick auf ihre Übertragbarkeit auf die Gesamtbevölkerung der beiden Naturparkgemeinden – sind vorsichtig zu interpretieren, da die Stichprobe klein und in ihrer Alterszusammensetzung nicht repräsentativ ist. Trotzdem stellt die Befragung wesentliche Entscheidungsgrundlagen für das Naturparkmanagement bereit. Die erhobenen Akzeptanzwerte sind im Allgemeinen gut. Die Hypothese bezüglich signifikanter Akzeptanzunterschiede zwischen den beiden Naturparkgemeinden hat sich bestätigt. Ebenso wurde aufgezeigt, welche Naturparkangebote bei der Bevölkerung gut bzw. weniger gut ankommen.

Die offenen Fragen nach Stärken und Kritikpunkten liefern eine Reihe von Anknüpfungsmöglichkeiten für akzeptanzsteigernde Maßnahmen, die – aufgrund des geringeren Akzeptanzwertes – wohl prioritär in der Gemeinde Scharten zu setzen wären. Insbesondere wünschen sich die Befragten mehr Information, eine verbesserte Einbindung der Bevölkerung sowie mehrerer Rastplätze und Einkehrmöglichkeiten im Naturpark.

Literatur

- ADOMSENT (2004): Umweltkommunikation in der Landwirtschaft. Berlin: BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag GmbH.
- ATTESLANDER (2006): Methoden der empirischen Sozialforschung, 12. durchgesehene Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

- BORTZ, J. (2006): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Heidelberg: Springer Medizin Verlag.
- ENDRUWEIT und TROMMERSDORFF (1989): Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart: Enke Verlag.
- FIALLO, E.A. und JACOBSON, S.K. (1995): Local communities and protected areas: Attitudes of rural residents towards conservation and Machalilla National Park, Ecuador. *Environmental Conservation*, Volume 22, Issue 3, 241-349.
- FRIEDRICHS (1980): Methoden empirischer Sozialforschung. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH.
- KIDEGHESHO, J.R., RØSKAFT, E. und KALTENBORN, B. (2007): Factors influencing conservation attitudes of local people in Western Serengeti, Tanzania. *Biodiversity and Conservation*, Volume 16, Issue 7, 2213-2230.
- LUCKE, D. (1995): Akzeptanz - Legitimität in der „Abstimmungsgesellschaft“. Opladen: Leske + Budrich..
- LUCKE, D. und HASSE, M. (Hrsg.) (1998): Annahme verweigert - Beiträge zur soziologischen Akzeptanzforschung. Opladen: Leske + Budrich.
- MARTINO, D. (2008): Gender and urban perceptions of nature and protected areas in Banados del Este Biosphere Reserve. Uruguay. *Environmental Management*, Volume 41, Issue 5, 654-662.
- PRESSL, J. (1995): Die Akzeptanz der Bauern für Programme zur Abgeltung von Landschaftspflegemaßnahmen. Wien: Diplomarbeit an der Universität für Bodenkultur.
- SCHENK, A. (2000): Relevante Faktoren der Akzeptanz von Natur- und Landschaftsschutzmaßnahmen - Ergebnisse qualitativer Fallstudien. Ostschweizerische Geographische Gesellschaft, Heft 5. St. Gallen: Eigenverlag.
- STOLL, S. (1999): Akzeptanzprobleme bei der Ausweisung von Großschutzgebieten - Ursachenanalyse und Ansätze zu Handlungsstrategien Europäische Hochschulschriften: Reihe 42: Ökologie, Umwelt und Landespflge, Band 24. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang Verlag.
- WALLNER, A., BAUER, N. und HUNZIKER, M. (2007): Perceptions and evaluations of biosphere reserves by local residents in Swizerland and Ukraine. *Landscape and Urban Planning*, Volume 83, Issue 2-3, 104-114.
- ZACHRISSON, A. (2008): Who should manage protected areas in the Swedish mountain region? A survey approach to co-management. Umeå/Schweden. *Journal of Environmental Management*, Volume 87, Issue 1, 154-164.

Anschrift der Verfasser

Dipl.-Ing. Kathrin Mitterhofer
eMail: kathi_mitterhofer@hotmail.com

Ao.Univ.Prof. Dr. Marianne Penker
Universität für Bodenkultur Wien, Feistmantelstraße 4, 1180 Wien
eMail: penker@boku.ac.at